

Jene, damals sogenannte, Sprengjagd, welche nur einen kleinen Theil der Feierlichkeiten bildete, die von gedachtem Einzuge der Neuvermählten, bis zum 29. September mit unermesslicher Pracht gehalten wurden, fand am 26. September Nachmittags 2 Uhr statt und dauerte bis 5 Uhr.

Ob Kupferwerke davon vorhanden sind, ist mir nicht bekannt. Auch wird sie in den angeführten Schriften nur kurz abgefertigt. Aus einer ungedruckten Quelle aber kann ich doch etwas mehr mittheilen.

In der Gegend der Buschmühle war ein kostbares Jagdhaus gebaut, von welchem die Oesterreichische und Pohl. Sächs. Fahne wehte. Das Innere stellte einen Dianentempel dar. Die Göttin selbst (die Tochter des Pohlischen Krongroßfeldherrn, Starosten Pötschi, eine Dame von seltner Schönheit) stand auf einem Wagen, welchen vier weiße, zahme Hirsche mit vergoldeten Geweihen zogen. *) Hinter dem Tempel war die ganze Jägerrei, unter Anführung des Ober-Landjägermeisters von Erdmannsdorf, aufgestellt und hinter ersterer standen wieder in Reihe und Glied mehrere hundert Treibbauern, in grünen, mit leonischen Silbertrüfen besetzten Jacken.

Sobald die Göttin von der Annäherung des neuvermählten Königl. Paares Nachricht erhielt, fuhr sie demselben, unter Hörnerklang und begleitet von der ganzen Jägerrei, bis zur Falknerei **) entgegen, begrüßte es mit einem Gesange, in welchem es eingeladen ward, über Dianens gesammte Unterthanen im Plauenschen Grunde (Haasen, Hirsche etc.) nach Gefallen zu gebieten und überreichte ihm dann goldne Bogen und Pfeile, welche der Chur-Prinz, freundlich dankend, dem Grafen Bischoff, die Chur-Prinzessin dem Kammerherrn v. Neidschütz gab.

Im Augenblick, als man bei dem Dianentempel anlangte, ertönte Jagdmusik von beiden Felsenreihen des Plauenschen Grundes und Freudenschrei von den zahllosen Zuschauern. Zugleich überreichte der Oberlandjägermeister v. Erdmannsdorf ein Gedicht, welches den bekannten, allzeitfertigen Hofpoeten, Joh. Ulrich König, zum Verfasser hatte.

*) Eine Pranzschute solcher Hirsche gab es damals auf dem Ostravorwerke in Friedrichstadt.

**) Jetzt der sogenannte Reifewilgische Garten.

Den Anfang der blutigen Festlichkeit machte eine Haasenjagd. Ueber 200 der Familie Langohr starben, zur Verherrlichung des Tages, auf dem Bette der Ehren.

Dann begann das Sprengjagen mit 16 Hirschen und einem Bär. Der größte der erstern war, nach Versicherung des Herrn von Erdmannsdorf, welcher den Neuvermählten eine Art von Genealogie der Jagdopfer vorlegte, der älteste Bewohner des Boyßenwaldes in der Possendorfer Gegend; der Bär aber der einzige Ueberrest von fünf seiner Brüder, welche in einem sogenannten Kampffagen *) im Jägerhose, den 6. September gefallen waren.

Die ganze Gegend auf den Felsen über der Buschmühle und dem Hegereiter war mit Netzen und Jagdschirmen umstellt und alle Anhöhen längs dem Abgrunde, bis nach der Gegend des Windberges, mit Bauern besetzt, welche das Wild abhalten mußten, ins Thal zu entkommen; weil alles nur darauf abging, den Endpunct der Jagd auf die Felsen zu beschränken, an deren Fuße Dianens Tempel stand. Aus diesem schossen nämlich die höchsten Herrschaften nach den Hirschen, sobald sie sich, von Menschen und Hunden getrieben, auf den Felsenspitzen zeigten. Die meisten versuchten, wenn sie den Abgrund erblickten, mit Gewalt den Rückweg, und strebten dann, wenn Treibbauern und Hunde ihnen jenen abschnitten, wenigstens in den Schluchten sich zu verbergen, welche jene Felsenkette durchschneiden, wo sie aber bald durch wiederholte Flintenschüsse aus dem Jagdpavillon das Ende ihrer Todesangst fanden.

Vier Hirsche wagten den ungeheuern Sprung in die Weiseritz. Drei davon faßten sich aber zu kurz, zerschmetterten sich an den Felsen und sanken tod in den Fluß. Der vierte erreichte glücklich den Wasserspiegel, schwamm durch die, damals eben ziemlich tiefe Weiseritz, und entkam über die Dölzschener Anhöhen; denn die hohen Schützen waren über sein Wagstück so erstaunt, daß sie, in der ersten Ueberraschung, nicht nach ihm schossen, als sie aber schossen, insgesammt fehlten.

*) Dieses bestand aus drei Theilen. Erst kämpften zwei große Pohlische Ochsen und ein tüchtiger Landochse — dann ein Auerochse und ein Pferd — endlich eine Löwin, ein Panther, ein Löwe, ein Pavian, fünf Bären und sieben wilde Schweine.